

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hans Varnhorst: De Latüchten

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Mit stolte Pe Es

VAN HANS VARNHORST

De Täuger un Töppe an Straotenrand slänkert,
un bunte Plackens vör Ogen us blänkert,
De Sünne grell blitzt!
Un Biller us drieste van buten anlacht
un Menskenogen as Steern bi de Nacht,,
wenn de Waogen flitzt.

Al Farven werd drunken in Lust un in Quaolen,
dat gifft nien Verlöf un ok nien Verhaolen,
dat Hart is in Drift!
Un achtern versackt in Glaut un in Gleihn
de Blaumen, de Böme, de Farven, dat Bleihn,--
nix is't wat dr blifft.

De Latüchten

VAN HANS VARNHORST

Twee Stun'n sitt't se dor al vör 'n Tresen, Piepers Gottfried un Knippers Fritz, bi Dünnebacks Gustav in de olen Weertschup bi ehrn Verpraot. Wenn Mannslüe änners nix mehr wät't un vertellen könt, fangt se noch man richtig an un tünt, dat de Balken sik bögen daut. Dorbie leckt ehr de Sluck ut de Ogen.

„Mann“, segg Gottfried, „dat wär 'n Ding, ik wör verläten Wäken in 'n Brauke, dor an de Haose. Dor fiskede ik stun'nglang, man dor wulll un wull nix anbieten! Jüst as ik upstaohn'n un de Lienen intrecken wull, do beet he, un wat mennst du, ik möß rieten un trecken, un ik har dr 'n Aol an, de wör soo lang!“ un he reet de Arms ut'nänner, „so een'n Meter dartig .. wör he tauminstens!“

Fritze lacht: „Du, Gottfried, dat is doch noch gor nix, vör 'n Wäken or twee wör ik dor ok in'n Brauke. Jüst dor wor de olen Eeken staobt, de olen Knackers, -- un wat mennst du, ik har dor foorts wat an de Angeln. Ik möß ok rieten un trecken, un wat köm dor in'e Höchte? – Eene Petroleumslatüchten, – un de brennde noch!“

Dat kann un kann Gottfried nich glöven un kick sienen Fründ so schraat van de Siete an: „Dat lügst du, dat lügst du, dat kann doch gor nich!“ „Wohr is dat wisse“, nennt Fritze, „man wenn du dien'n Aol een'n Meter körter maoken deist, dann loat ik de Latüchten ok utgoahn'n“.

Up de Landstraaten

Een Peer- un Vagelmärken

VAN HEINZ VON DER WALL

De Lüünkes Butz, Peenpoppe un Quantje seeten in'n Brumbeerbusk an de Weide bi de Kolkbäken un söchden sik ehre Mahltiet. Dat was upstunns 'n räaken Kraam: De Brumbeeren wassen riep, un se brukden bloß den Schnavel apen dauhn un wekke plücken – wenn se wekke müchen.

Peenpoppe, de jüngste van de Dree, kööm gar nich mit de spitzigen Doorns an de Tööger taurecht. Alltiet, wenn üm eene Beer' wegfallen was un he se up de Grund weersöoken wull, piekden se üm un reeten üm Feern ut.

Butz, de all 'n eenen griesen Baart üm de Näsen dröög, schüddelde den Kopp un meende:

„Dor sünd naug ännere Brumbeeren. – Worüm schall eener so enkelteene nafleegen?“

Un Quantje lachde: „Eeher dat Peenpoppe klauk werd, mott he noch mehr Feern laaten.“

De lütke graue Vaagel wurkde sik weer na baaven; un dann seeten se alle Dree up eenen Wähenstruuk, de tüsken de Brumbeeren stünd. –

„De olle Äsel will woll in 't Gräs anwassen“, räsoneerde Quantje un wiesde mit eenen Flögel up een groot, bruun Deert nich wiet van ehr, „wo lange stiert he nu all up de Straaten –?“

„Dat is doch een Perd!“ verbäterde Peenpoppe.

„Döserjans, de so dumm sünd as du büst, nöhmt 'm uk woll Äsel!“

Peenpoppe wull dat nich up sik sitten laaten. Man do verklaarde Butz all mit siene rusterige Stimm':

„Dat is de Bruune Hans van 'n Schultenhoff. He wachtet up den Buur, de vanmorgen in de Stadt föhrt is un bold weerkaamen mott –“

„Bringt he den Bruunen wat tau 'n Kauen mit?“ will Peenpoppe wäten.

„Laat mi erst mal hausten, eeher ik anter“, seggt Butz. „Bi dissen Dunst un Näwel 's morgens verküll ik mi doch foors. – Ne, dat is änners, Peenpoppe; hör her! Fröher hefft he alltiet den Buur mit den Wagen in de Stadt trocken, un nu bruukt he dat nich mehr –“

„Old Isen!“ schekkerde Quantje dor tüsken.

„De Isens ünner siene Hööve sünd noch ganz nee un blank –! Ik hefft 't sehn, as ik friske Ködels söchde!“ rööp Peenpoppe.

Quantje hüllt sik den Buuk vör Lachen: „Den Schnack versteihst du nich!“

„Luster tau, Peenpoppe“, sä Butz, „de Bruune Hans meent, he is nu heelmaals över, siet de Buur den Trecker hefft. Nich mal mehr tau eene Fahrt in de Stadt döcht he. So meent he, un dorüm is he trurig –“

„He schull sik doch freuen, dat he nich mehr arbeiden mott. Ik an siene Stüe –“

„Wat 'm van Kind up wenn is, Peenpoppe, kann 'm nich laaten“, nüselde Quantje. „So is dat mit mi uk: Ik bün dat gaude Fräten wenn, un ik glöve, ik güng doot, wenn ik 't laaten schull! –“ Un he pickde eene Brumbeere van eenen Taug vör siene Ogen un schlöök se daal.

Butz müß weer hausten. Dorna vertellde he wieder: